

Wm. W. W.

Max Weber Gesamtausgabe

Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von

Horst Baier, Gangolf Hübinger, M. Rainer Lepsius,
Wolfgang J. Mommsen †, Wolfgang Schluchter,
Johannes Winkelmann †

Abteilung II: Briefe

Band 10

1. Halbband



J. C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Max Weber

Briefe 1918–1920

Herausgegeben von
Gerd Krumeich und M. Rainer Lepsius
in Zusammenarbeit mit
Uta Hinz, Sybille Oßwald-Bargende
und Manfred Schön

1. Halbband



J. C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Redaktion: Ursula Bube – Edith Hanke – Anne Munding

Die Herausgeberarbeiten wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Freistaat Bayern und den Ländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen gefördert.

1. Halbband

ISBN 978-3-16-150895-0 Leinen / eISBN 978-3-16-157753-6 unveränderte ebook-Ausgabe 2019
ISBN 978-3-16-150897-4 Hldr

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt und auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier.

Inhaltsverzeichnis

1. Halbband

Vorwort	VII
Chronologisches Verzeichnis der Briefe 1918–1920	XI
Siglen, Zeichen, Abkürzungen	XXV
Einleitung	1
Briefe Januar 1918 – Mai 1919	47

2. Halbband

Briefe Juni 1919 – Mai 1920	631
Personenverzeichnis	1105
Verwandtschaftstafeln der Familien Fallenstein und Weber ..	1184
Register der Briefempfänger	1189
Personenregister	1193
Ortsregister	1213
Aufbau und Editionsregeln der Max Weber-Gesamt- ausgabe, Abteilung II: Briefe	1219
Bandfolge der Abteilung I: Schriften und Reden	1226
Bandfolge der Abteilung III: Vorlesungen und Vorlesungs- nachschriften	1229

Vorwort

Der vorliegende Band umfaßt die Briefe Max Webers aus den Jahren 1918, 1919 und bis zu seinem Tod am 14. Juni 1920. Es sind ereignisreiche Jahre in seinem Leben: Kriegsende, Revolution und demokratische Neuordnung Deutschlands, die Wiederaufnahme der akademischen Lehrtätigkeit, die Arbeit an seinen beiden großen Werken, der „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ und „Wirtschaft und Gesellschaft“; hinzu treten der Tod seiner Mutter und der Freitod seiner Schwester sowie sein Verhältnis zu den Freundinnen Mina Tobler und Else Jaffé. Webers politische Interessen, seine wissenschaftlichen Leistungen und die Orientierungen seiner Lebensführung verbinden sich zu einem eindrucksvollen Lebensbild.

Angesichts der schwierigen Überlieferungslage der Korrespondenz war wiederum eine lange Vorbereitungszeit erforderlich. Die erhaltenen Briefe befinden sich verstreut in zahlreichen Archiven, Nachlässen sowie in privaten Sammlungen und mußten vielfach mit großem Aufwand aufgespürt werden. Darüber hinaus war die Transkription der oft schwer lesbaren Originale wieder einmal sehr arbeitsaufwendig. Komplex waren auch die Recherchen, die für eine sachgerechte Kommentierung der Briefe erforderlich waren.

Im Rahmen des Briefwerks ist Gerd Krumeich für die Korrespondenz wissenschaftlichen und politischen Inhalts zuständig, M. Rainer Lepsius für die Briefe an die Familienangehörigen sowie die Briefe an Frieda Gross, Mina Tobler und Else Jaffé. Die Arbeit an der Edition erfolgte zum einen in der Arbeitsstelle am Historischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, zum anderen in der Arbeitsstelle am Institut für Soziologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Erstere steht unter der Leitung von Gerd Krumeich in Zusammenarbeit mit Uta Hinz und Manfred Schön, letztere unter der Leitung von M. Rainer Lepsius in Zusammenarbeit mit Sybille Oßwald-Bargende. Die Einleitung verfaßte unter Mitwirkung von Gerd Krumeich M. Rainer Lepsius. Die Transkription der handschriftlichen Originale wurde für die Briefe wissenschaftlichen und politischen Inhalts von Manfred Schön, für die Briefe an die Familienangehörigen von Diemut Moosmann vorgenommen. Manfred Schön brachte erneut seine umfassenden Kenntnisse der damaligen Geistes- und Sozialwissenschaften ein, Guenther Roth sein Wissen über die Familien von Edgar und Else Jaffé.

Die Herausgabe auch dieses Bandes wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Institutionen und Eigentümern von Privatnachlässen nicht möglich gewesen. Diese können hier nicht alle namentlich genannt werden, obschon wir ihnen zu großem Dank verpflichtet sind. Besonders erwähnt seien gleich-

wohl Professor Eduard Baumgarten (†) und Dr. Max Weber-Schäfer (†) sowie deren Erben, die uns die in ihrem Besitz befindlichen Korrespondenzen bereitwillig zur Verfügung stellten, wie auch Dr. h.c. Georg Siebeck, der uns die Bestände des Verlagsarchivs Mohr Siebeck zugänglich machte. Gedankt sei auch den Erben von Else Jaffé sowie Professor Hansjörg Klausinger, Wien.

Wir danken ferner den Mitarbeitern zahlreicher Archive und Bibliotheken. Ausdrücklich genannt seien das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem und die Bayerische Staatsbibliothek München, die Bundesarchive Koblenz und Berlin, das Generallandesarchiv Karlsruhe, das Bayerische Hauptstaatsarchiv München, die Hauptstaatsarchive Hamburg und Stuttgart, die Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, das Deutsche Literaturarchiv Marbach a. N., das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin, die Universität Bonn, die Universitätsbibliotheken Bielefeld und Jena, das Universitätsarchiv sowie die Universitätsbibliothek Heidelberg, das Universitätsarchiv München, das Verlagsarchiv Duncker & Humblot, das Zeitungsarchiv Dortmund, das Archiv des Hauses Baden, Salem, das Archiv der Odenwaldschule, Heppenheim, das Geheeb-Archiv der Ecole d'Humanité in Hasliberg-Goldern, das Österreichische Staatsarchiv, Abt. Allgemeines Verwaltungsarchiv Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien und Abt. Kriegsarchiv Wien, das Archivio della Fondazione Luigi Einaudi in Turin, die Amherst College Library und The Jewish National and University Library Jerusalem. Ohne die Großzügigkeit, mit der diese Institutionen ihre einschlägigen Bestände zur Verfügung gestellt und die Arbeit der Editoren mit ihrem Rat und zahlreichen Hinweisen unterstützt haben, hätte auch diese Edition nicht erstellt werden können.

Die Arbeiten am vorliegenden Band wurden wiederum von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der Forschungsförderung der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften gefördert. Federführend war dabei die Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz von Professor Knut Borchardt. Unentbehrliche Unterstützung erhielten die Herausgeber wiederum von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Großen Dank schulden wir Ursula Bube und Edith Hanke von der Arbeitsstelle der Max Weber-Gesamtausgabe an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, welche die Manuskriptvorlagen in mehreren Durchgängen sorgfältig geprüft und zahlreiche sachdienliche Hinweise gegeben haben. Professor Gangolf Hübinger prüfte die Druckvorlagen mit kritischem Blick und steuerte viele nützliche Hinweise bei. Margret Schön (†) danken wir für ihre tatkräftige Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlagen und der Durchführung der Korrekturarbeiten. Ulrich Rummel und den Hilfskräften der Arbeitsstelle Düsseldorf sei gedankt für ihre Mitarbeit an der Erstellung der Verzeichnisse

der Briefe wissenschaftlichen und politischen Inhalts. In Heidelberg wirkten mit Sabrina Hisgen und Daniel Burns. Unser Dank gilt weiterhin Ingrid Pichler für die Erstellung der Register.

Düsseldorf und Heidelberg
im März 2012

Gerd Krumeich, M. Rainer Lepsius

Chronologisches Verzeichnis der Briefe 1918–1920

1. Halbband

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
1918			
5. Januar 1918	Heidelberg	Paul Siebeck	47
5. Januar 1918	Heidelberg	Robert Wilbrandt	48
8. Januar 1918	Heidelberg	Mina Tobler	49
9. Januar 1918	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	51
11. Januar 1918	Berlin	Marianne Weber	52
13. Januar 1918	Berlin	Mina Tobler	54
13. Januar 1918	Berlin	Marianne Weber	56
16. Januar 1918	Berlin	Mina Tobler	58
16. Januar 1918	Berlin	Marianne Weber	61
17. Januar 1918	Berlin	Franz Eulenburg	63
17. Januar 1918	Berlin	Erich Trummler	66
21. Januar 1918	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	69
22. Januar 1918	Heidelberg	Großherzogliches Ministerium des Kultus und Unterrichts	70
22. Januar 1918	Heidelberg	Philosophische Fakultät der Universität Heidel- berg	72
vor dem			
24. Januar 1918	o.O.	Redaktion des Heidelberger Tageblatts	73
28. Januar 1918	Heidelberg	Franz Boll	75
31. Januar 1918	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	77
31. Januar 1918	Heidelberg	Carl Grünberg	79
1. Februar 1918	Heidelberg	Redaktion N. N.	83
1. Februar 1918	Heidelberg	Hermann Oncken	85
7. Februar 1918	Heidelberg	Hermann Oncken	87
16. Februar 1918	Heidelberg	Paul Siebeck	90
16. Februar 1918	Heidelberg	Paul Siebeck	92
16. Februar 1918	Heidelberg	Verlag J. C. B. Mohr	93
21. Februar 1918	Heidelberg	Verlag J. C. B. Mohr	94

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
24. Februar 1918	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	95
11. März 1918	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	96
14. März 1918	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	97
18. März 1918	Heidelberg	Anna Edinger	98
22. März 1918	Heidelberg	Erich Trummler	101
25. März 1918	Heidelberg	Martin Buber	103
25. März 1918	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	105
28. März 1918	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	106
28. März 1918	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	108
4. April 1918	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	109
4. April 1918	Heidelberg	Mina Tobler	111
9. April 1918	Wien	k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht	112
9. April 1918	Wien	Marianne Weber	113
10. April 1918	Heidelberg	Berta Jacobsohn	115
11. April 1918	Wien	Mina Tobler	117
14. April 1918	Wien	Mina Tobler	119
14. April 1918	Wien	Helene Weber	121
14. April 1918 nach dem	Wien	Marianne Weber	124
16. April 1918 vor dem	Wien	Heinrich Herkner	126
18. April 1918	Wien	Paul Siebeck	127
18. April 1918	Wien	Mina Tobler	129
19. April 1918	Wien	Marianne Weber	132
20. April 1918	Wien	Marianne Weber	135
22. April 1918	Wien	Helene Weber	138
23. April 1918	Wien	Mina Tobler	141
24. April 1918	Wien	Marianne Weber	143
25. April 1918	Wien	Lili Schäfer	145
27. April 1918	Wien	Verlag Duncker & Humblot	148
28. April 1918	Wien	Mina Tobler	150
28. April 1918 nach dem	Wien	Marianne Weber	152
30. April 1918 nach dem	Wien	Mina Tobler	155
30. April 1918	Wien	Marianne Weber	157
4. Mai 1918 vor oder am	Wien	Marianne Weber	159
5. Mai 1918	Wien	Marianne Weber	160
5. Mai 1918	Wien	Mina Tobler	162
5. Mai 1918	Wien	Marianne Weber	164
7. Mai 1918	Wien	Marianne Weber	166
9. Mai 1918	Wien	Mina Tobler	168

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
13. Mai 1918	Wien	Österreichisch-Ungarisches Konsulat Mannheim	170
17. Mai 1918	Wien	Mina Tobler	171
25. Mai 1918	Wien	Verlag Duncker & Humblot	173
1. Juni 1918	Wien	Mina Tobler	174
4. Juni 1918	Wien	Carl Grünberg	176
5. Juni 1918	Wien	k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht	179
6. Juni 1918	Wien	Marianne Weber	183
7. Juni 1918	Wien	k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht	185
9. Juni 1918	Wien	Mina Tobler	187
9. Juni 1918	Wien	Marianne Weber	189
13. Juni 1918	Wien	Marianne Weber	191
13. Juni 1918	Wien	Egon Freiherr von Waldstätten	193
15. Juni 1918	Wien	Mina Tobler	195
16. Juni 1918	Wien	Marianne Weber	197
17. Juni 1918	Wien	Marianne Weber	199
20. Juni 1918	Wien	Mina Tobler	201
26. Juni 1918	Wien	Marianne Weber	204
27. Juni 1918	Wien	Mina Tobler	207
3. Juli 1918	Wien	Mina Tobler	209
3. Juli 1918	Wien	Marianne Weber	211
6. Juli 1918	o.O.	Hans von Voltelini	213
6. Juli 1918	Wien	Hans von Voltelini	217
11. Juli 1918	Wien	Mina Tobler	219
12. Juli 1918	Wien	Marianne Weber	221
16. Juli 1918	Wien	Arthur von Rosthorn	223
20. Juli 1918	Wien	Heinrich Herkner	227
23. Juli 1918	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	229
27. Juli 1918	Heidelberg	Heinrich Simon	230
4. und 5. August 1918	Heidelberg	Mina Tobler	231
10. August 1918	Heidelberg	Erich von Korningen	233
11. August 1918	Heidelberg	Mina Tobler	235
15. August 1918	Heidelberg	Bernhard Guttman	237
21. August 1918	Heidelberg	Mina Tobler	241
25. August 1918	Heidelberg	Mina Tobler	243
2. September 1918	Heidelberg	Clara Mommsen	245
4. September 1918	Heidelberg	Mina Tobler	247

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
29. September 1918	Oerlinghausen	Mina Tobler	248
6. Oktober 1918	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	250
10. Oktober 1918	Heidelberg	Alwine (Wina) Müller	251
11. Oktober 1918	Heidelberg	Georg Hohmann	254
11. Oktober 1918	Heidelberg	Friedrich Naumann	255
11. Oktober 1918	Heidelberg	Hans Delbrück	257
11. Oktober 1918	Heidelberg	Gerhart von Schulze-Gaevernitz	260
12. Oktober 1918	Heidelberg	Friedrich Naumann	262
15. Oktober 1918	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	264
16. Oktober 1918	Heidelberg	Großherzogliches Ministerium des Kultus und Unterrichts	266
17. Oktober 1918	Heidelberg	Friedrich Keller	269
17. Oktober 1918	Heidelberg	Friedrich Naumann	272
18. Oktober 1918	Heidelberg	Friedrich Naumann	275
19. Oktober 1918	Heidelberg	Heinrich Simon	277
19. Oktober 1918	Heidelberg	Margarete Susman	278
20. Oktober 1918	Heidelberg	Helene Weber	280
24. Oktober 1918	Heidelberg	Karl Loewenstein	282
27. Oktober 1918	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	284
6. November 1918	München	Hans Delbrück	286
6. November 1918	München	Hermann Oncken	289
8. November 1918	o.O.	Hermann Oncken	291
8. November 1918	Heidelberg	Volksbund für Freiheit und Vaterland	293
ca. 11. November 1918	o.O.	Hermann Oncken	294
12. November 1918	Heidelberg	Else Jaffé	296
13. November 1918	Heidelberg	Kurt Goldstein	299
15. November 1918	Heidelberg	Else Jaffé	303
15. November 1918	Heidelberg	Mina Tobler	307
19. November 1918	Heidelberg	Helene Weber	309
22. November 1918	Frankfurt a. M.	Mina Tobler	312
22. November 1918	Frankfurt a. M.	Marianne Weber	315
24. November 1918	Frankfurt a. M.	Otto Crusius	317
24. November 1918	Frankfurt a. M.	Dr. N.N.	322
26. November 1918	Frankfurt a. M.	Conrad Haußmann	323
26. November 1918	Frankfurt a. M.	Marianne Weber	325
29. November 1918	Frankfurt a. M.	Mina Tobler	327
29. November 1918	Frankfurt a. M.	Marianne Weber	329

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
zwischen			
29. November und			
4. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Lili Schäfer	331
2. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Mina Tobler	334
4. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Mina Tobler	336
4. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Marianne Weber	339
vor dem			
5. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Paul Siebeck	341
5. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Robert Michels	343
5. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Hugo Preuß	344
6. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Mina Tobler	345
6. Dezember 1918	Frankfurt a. M.	Marianne Weber	347
10. Dezember 1918	Berlin	Marianne Weber	351
12. Dezember 1918	Charlottenburg	Verlag Duncker & Humblot	353
am oder nach dem			
12. Dezember 1918	Charlottenburg	Gustav Radbruch	354
13. Dezember 1918	Charlottenburg	Hans W. Gruhle	355
13. Dezember 1918	Charlottenburg	Marianne Weber	357
15. Dezember 1918	o.O.	Else Jaffé	359
nach dem			
15. Dezember 1918	o.O.	Kollege N. N.	361
vor dem			
20. Dezember 1918	Berlin	Else Jaffé	369
20. Dezember 1918	Berlin	Alfred Schulze	372
21. Dezember 1918	o.O.	Mina Tobler	373
25. Dezember 1918	Heidelberg	Hugo Preuß	374
26. Dezember 1918	Heidelberg	Otto Crusius	378
28. Dezember 1918	Heidelberg	Prinz Max von Baden	381
1919			
3. Januar 1919	Heidelberg	Ludo Moritz Hartmann	385
vor dem			
10. Januar 1919	o.O.	Mina Tobler	389
vor dem			
14. Januar 1919	Heidelberg	Else Jaffé	391
15. Januar 1919	o.O.	Else Jaffé	394
19. Januar 1919	Heidelberg	Else Jaffé	401
20. Januar 1919	o.O.	Else Jaffé	404
22. Januar 1919	o.O.	Else Jaffé	406
23. Januar 1919	o.O.	Else Jaffé	410
26. Januar 1919	Heidelberg	Else Jaffé	412
29. Januar 1919	München	Martha Riegel	414
29. Januar 1919	München	Mina Tobler	416
31. Januar 1919	Heidelberg	Helene Weber	418

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
1. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	419
2. Februar 1919	Heidelberg	Franz Matt	423
5. Februar 1919	Heidelberg	Josef Heimberger	427
6. Februar 1919	Heidelberg	Carl Heinrich Becker	431
6. Februar 1919	Heidelberg	Franz Matt	434
9. Februar 1919	Heidelberg	Carl Heinrich Becker	435
9. Februar 1919	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	438
9. Februar 1919	Heidelberg	Else Jaffé	442
9. Februar 1919	Heidelberg	Gustav Mittelstraß	443
9. Februar 1919	Heidelberg	Paul Siebeck	444
10. Februar 1919	o.O.	Hermann Oncken	445
11. Februar 1919	Heidelberg	Theodor Kappstein	447
12. Februar 1919	Heidelberg	Josef Heimberger	449
13. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	451
17. Februar 1919	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	454
17. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	459
18. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	462
18. Februar 1919	Heidelberg	Else Jaffé	464
19. Februar 1919	Heidelberg	Franz Matt	466
21. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	467
21. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	470
21. Februar 1919	Heidelberg	Walther Lotz	472
21. Februar 1919	Heidelberg	Franz Matt	474
21. Februar 1919	Heidelberg	Hermann Oncken	476
22. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	478
25. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	481
26. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	484
27. Februar 1919	o.O.	Else Jaffé	486
1. März 1919	o.O.	Else Jaffé	489
3. März 1919	o.O.	Else Jaffé	490
4. März 1919	Heidelberg	Else Jaffé	494
4. März 1919	Heidelberg	Else Jaffé	499
4. März 1919	Heidelberg	Richard Siebeck	503
5. März 1919	Heidelberg	Verlag Duncker & Humblot	506
6. März 1919	o.O.	Else Jaffé	507
7. März 1919	Heidelberg	Carl Heinrich Becker	509
7. März 1919	o.O.	Else Jaffé	510
8. März 1919	Heidelberg	Franz Matt	515
8. März 1919	Heidelberg	Mina Tobler	516
15. März 1919	München	Clemens Baeumker	518
15. März 1919	München	Mina Tobler	520
18. März 1919	Heidelberg	Else Jaffé	523
19. März 1919	o.O.	Else Jaffé	527

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
20. März 1919	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	530
20. März 1919	o.O.	Else Jaffé	533
21. März 1919	Heidelberg	Franz Matt	535
21. März 1919	o.O.	Hermann Oncken	536
24. März 1919	Heidelberg	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus	539
25. März 1919	Heidelberg	Carl Heinrich Becker	541
25. März 1919	o.O.	Hermann Oncken	542
26. März 1919	Weimar	Mina Tobler	544
27. März 1919	o.O.	Else Jaffé	547
28. März 1919	Charlottenburg	Marianne Weber	549
30. März 1919	Charlottenburg	Marianne Weber	551
31. März 1919	o.O.	Else Jaffé	554
31. März 1919	Berlin	Mina Tobler	558
31. März 1919	Berlin	Marianne Weber	561
1. April 1919	Berlin	Franz Matt	563
9. April 1919	Heidelberg	Else Jaffé	565
10. April 1919	Heidelberg	Hans Ehrenberg	569
14. April 1919	Heidelberg	Redaktion der Frankfurter Zeitung	572
18. April 1919	Heidelberg	Mina Tobler	575
22. April 1919	o.O.	Else Jaffé	578
22. April 1919	o.O.	Else Jaffé	581
23. April 1919	o.O.	Else Jaffé	585
25. April 1919	Heidelberg	Mina Tobler	588
26. April 1919	Heidelberg	Paul Honigsheim	591
30. April 1919	o.O.	Else Jaffé	594
1. Mai 1919	Heidelberg	Johann Heinrich Graf von Bernstorff	596
4. Mai 1919	o.O.	Else Jaffé	600
7. Mai 1919	o.O.	Else Jaffé	602
8. Mai 1919	Heidelberg	Friedrich von Müller	604
14. Mai 1919	Berlin	Erich Ludendorff	605
14. Mai 1919	Berlin	Else Jaffé	610
14. Mai 1919	Berlin	Clara Mommsen	612
14. Mai 1919	Berlin	Mina Tobler	614
15. Mai 1919	Berlin	Friedrich Naumann	616
15. Mai 1919	Berlin	Hans Delbrück	619
19. Mai 1919	Versailles	Marianne Weber	621
21. Mai 1919	Versailles	Deutsche Friedens- delegation	623
30. Mai 1919	Berlin	Marianne Weber	626

2. Halbband

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
1. Juni 1919	München	Mina Tobler	631
9. Juni 1919	Heidelberg	Badisches Ministerium des Kultus und Unterrichts	633
9. Juni 1919	Heidelberg	Philosophische Fakultät der Universität Heidelberg	634
9. Juni 1919	Heidelberg	Sekretariat der Universität Heidelberg	635
10. Juni 1919	Heidelberg	Paul Siebeck	636
10. Juni 1919	Ulm	Mina Tobler	637
12. Juni 1919	Ulm und München	Else Jaffé	639
12. Juni 1919	Wolfratshausen	Marianne Weber	642
12. Juni 1919	Wolfratshausen	Mina Tobler	644
16. Juni 1919	München	Rektorat der Universität München	646
16. Juni 1919	Wolfratshausen	Marianne Weber	647
18. Juni 1919	o.O.	Else Jaffé	649
19. Juni 1919	Wolfratshausen	Marianne Weber	652
20. Juni 1919	Wolfratshausen	Mina Tobler	655
22. Juni 1919	München	Marianne Weber	658
23. Juni 1919	München	Mina Tobler	660
25. Juni 1919	München	Marianne Weber	662
28. Juni 1919	München	Marianne Weber	665
1. Juli 1919	München	Marianne Weber	668
2. Juli 1919	München	Marianne Weber	671
3. Juli 1919	München	Heinrich Herkner	672
3. Juli 1919	München	Mina Tobler	673
5. Juli 1919	München	Marianne Weber	675
7. Juli 1919	München	Marianne Weber	677
9. Juli 1919	München	Mina Tobler	679
9. Juli 1919	München	Marianne Weber	681
11. Juli 1919	München	Carl Neumann	684
13. Juli 1919	o.O.	Marianne Weber	685
15. Juli 1919	München	Mina Tobler	687
18. Juli 1919	München	Helene Weber	689
18. Juli 1919	München	Akademischer Senat der Universität München	691
18. Juli 1919	München	Heinrich Rickert	694
19. Juli 1919	Irschenhausen	Marianne Weber	697
22. Juli 1919	München	Marianne Weber	700
23. Juli 1919	München	Marianne Weber	702

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
26. Juli 1919 nach dem	München	Mina Tobler	704
26. Juli 1919	München	Lili Schäfer	707
3. August 1919	München	Mina Tobler	709
10. August 1919	München	Else Jaffé	712
10. August 1919	München	Else Jaffé	714
10. August 1919	München	Mina Tobler	716
13. u. 14. August 1919	München	Else Jaffé	719
16. August 1919	München	Mina Tobler	722
19. August 1919	o.O.	Franz Eulenburg	726
20. August 1919	München	Heinrich Herkner	728
20. August 1919	München	Emil Lederer	729
22. August 1919	München	Karl von Amira	731
22. August 1919	München	Paul Siebeck	733
22. August 1919	München	Marianne Weber	735
23. August 1919	München	Karl von Amira	737
26. August 1919	München	Else Jaffé	740
27. August 1919	München	Magdalene Naumann	742
27. August 1919 nach dem	München	Mina Tobler	744
27. August 1919	München	Arthur Salz	748
29. August 1919	München	Karl von Amira	750
4. September 1919	München	Fritz Endres	752
4. September 1919	München	Mina Tobler	755
5. September 1919	München	Paul Siebeck	757
6. September 1919	München	Else Jaffé	758
7. September 1919	Heidelberg	Else Jaffé	760
8. September 1919 nach dem	Heidelberg	Else Jaffé	763
8. September 1919	Heidelberg	Else Jaffé	765
10. September 1919	Heidelberg	Else Jaffé	769
11. September 1919	Heidelberg	Paul Siebeck	771
12. September 1919	Heidelberg	Paul Siebeck	772
15. September 1919	o.O.	Else Jaffé	773
15. September 1919	Heidelberg	Mina Tobler	775
16. September 1919	Heidelberg	Else Jaffé	776
19. und			
20. September 1919	Heidelberg	Else Jaffé	779
20. September 1919	Heidelberg	Georg Hohmann	784
21. September 1919	Heidelberg	Paul Siebeck	785
23. September 1919	Heidelberg	Lili Schäfer	787
25. September 1919	München	Paul Siebeck	789
29. September 1919	München	Frieda Gross	791
2. Oktober 1919	München	Georg Hohmann	796

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
4. Oktober 1919	München	Otto Neurath	798
5. Oktober 1919	München	Mina Tobler	801
8. Oktober 1919	München	Hans Delbrück	804
8. und 9. Oktober 1919	o.O.	Else Jaffé	807
zwischen dem			
10. und			
14. Oktober 1919	München	Mina Tobler	811
14. Oktober 1919	o.O.	Else Jaffé	814
14. Oktober 1919	München	Else Jaffé	815
14. Oktober 1919	München	Martha Riegel	816
14. Oktober 1919	München	Mina Tobler	817
16. Oktober 1919	Berlin	Else Jaffé	818
nach dem			
16. Oktober 1919	o.O.	Else Jaffé	820
nach dem			
18. Oktober 1919	München	Clara Mommsen	821
25. Oktober 1919	München	Mina Tobler	823
27. Oktober 1919	München	Paul Siebeck	825
30. Oktober 1919	München	Alfred Hettner	827
4. November 1919	München	Elisabeth Ott	828
5. November 1919	München	Mina Tobler	830
8. November 1919	München	Paul Siebeck	833
11. November 1919	München	Else Jaffé	835
13. November 1919	München	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus	837
nach dem			
20. November 1919	o.O.	Paul Siebeck	840
30. November 1919	München	Heinrich Herkner	842
vor dem			
1. Dezember 1919	München	Arthur Salz	844
1. Dezember 1919	München	Emil Lederer	846
nach dem			
1. Dezember 1919	München	Arthur Salz	849
2. Dezember 1919	München	Mina Tobler	850
4. Dezember 1919	München	Wilhelm Heile	852
4. Dezember 1919	München	Heinrich Herkner	854
4. Dezember 1919	München	Clara Mommsen	855
8. Dezember 1919	München	Paul Siebeck	859
12. Dezember 1919	München	Robert Liefmann	862
12. Dezember 1919	München	Mina Tobler	863
18. Dezember 1919	München	Heinrich Herkner	865
18. Dezember 1919	München	Johann Plenge	867
19. Dezember 1919	München	Lili Schäfer	868

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
19. Dezember 1919	München	Mina Tobler	870
28. Dezember 1919	München	Else Jaffé	873
1920			
28. Dezember 1919 und 2. Januar 1920	München	Johann Plenge	874
3. Januar 1920 vor oder am	München	Mina Tobler	876
7. Januar 1920 vor dem	München	Rektorat der Universität München	880
9. Januar 1920	o.O.	Verlag J. C. B. Mohr	881
9. Januar 1920	München	József von Lukács	882
11. Januar 1920	München	Ernst Francke	886
15. Januar 1920	München	Johann Plenge	888
15. Januar 1920	München	Mina Tobler	890
20. Januar 1920	München	Friedrich von Müller	893
21. Januar 1920	München	Friedrich von Müller	897
21. Januar 1920	München	Mina Tobler	899
24. Januar 1920	München	Richard Horlacher	901
26. Januar 1920	o.O.	Friedrich von Müller	903
29. Januar 1920	München	Mina Tobler	905
30. Januar 1920	München	Friedrich von Müller	909
5. Februar 1920 nach dem	München	Paul Siebeck	913
6. Februar 1920	o.O.	Paul Siebeck	915
9. Februar 1920	München	Clara Mommsen	916
16. Februar 1920	München	Emil Lederer	918
17. Februar 1920	München	Franz Eulenburg	922
17. Februar 1920	München	Emil Lederer	923
21. Februar 1920 nach dem	München	Karl Vossler	924
21. Februar 1920	München	Wolfgang Müller	925
26. Februar 1920	o.O.	Else Jaffé	927
Ende Februar 1920	o.O.	Else Jaffé	929
2. März 1920	München	Frieda Gross	931
3. März 1920	Heidelberg	Ludwig Elster	934
3. März 1920	München	Emil Lederer	936
3. März 1920	München	Clara Mommsen	939
3. März 1920	München	Mina Tobler	941
8. März 1920	München	Paul Siebeck	944
9. März 1920	München	Robert Liefmann	946
16. März 1920	München	Clara Mommsen	955

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
18. März 1920	München	Prinz Max von Baden	957
18. März 1920	München	Paul Siebeck	959
25. März 1920	München	Else Jaffé	960
Februar/März 1920	München	Georg Lukács	961
1. April 1920	München	Paul Siebeck	963
5. April 1920	München	Else Jaffé	965
6. April 1920	München	Else Jaffé	968
6. April 1920	München	Martha Riegel	970
8. oder 9. April 1920	Heidelberg	Lisa von Ubisch	972
12. April 1920 nach dem	Oberhambach	Martha Riegel	976
13. April 1920 nach dem	München	Heinrich Herkner	979
13. April 1920 vor oder am	München	Albrecht Wetzel	980
14. April 1920	München	Alwine (Wina) Müller	981
14. April 1920	München	Clara Mommsen	982
14. April 1920	München	Carl Petersen	985
14. April 1920	München	Martha Riegel	990
14. April 1920	München	Lisa von Ubisch	992
14. April 1920	München	Marianne Weber	995
15. April 1920	München	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus	997
15. April 1920	o.O.	Else Jaffé	998
15. April 1920	München	Marianne Weber	1001
15. April 1920	München	Else Jaffé	1005
15. April 1920	München	Marianne Weber	1009
15. April 1920	München	Hans W. Gruhle	1011
19. April 1920	München	Verlag J. C. B. Mohr	1013
20. April 1920	München	Mina Tobler	1014
20. April 1920 vor dem	München	Marianne Weber	1017
21. April 1920	München	Paul Siebeck	1020
21. April 1920	München	Paul Siebeck	1021
21. April 1920	München	Marianne Weber	1023
22. April 1920	München	Anna von Richthofen	1025
23. April 1920	München	Paul Siebeck	1027
24. April 1920	o.O.	Else Jaffé	1030
24. April 1920	München	Marianne Weber	1031
25. April 1920 vor dem	München	Clara Mommsen	1035
26. April 1920	München	Paul Siebeck	1036
26. April 1920	München	Paul Geheeb	1038
26. April 1920	München	Heinrich Rickert	1040

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
26. April 1920	München	Paul Siebeck	1042
26. April 1920	München	Mina Tobler	1043
26. April 1920	München	Marianne Weber	1045
27. April 1920	München	Marianne Weber	1048
27. April 1920	München	Marianne Weber	1051
30. April 1920	München	Mina Tobler	1055
30. April 1920	München	Marianne Weber	1057
vor dem			
2. Mai 1920	München	Georg Hohmann	1061
2. Mai 1920	München	Paul Siebeck	1062
2. Mai 1920	München	Marianne Weber	1063
4. Mai 1920	München	Clara Mommsen	1065
4. Mai 1920	München	Marianne Weber	1067
5. Mai 1920	München	Paul Siebeck	1070
5. Mai 1920	München	Marianne Weber	1071
6. Mai 1920	München	Marianne Weber	1074
9. und 10. Mai 1920	München	Marianne Weber	1076
12. Mai 1920	München	Max Endres	1081
12. Mai 1920	München	Emil Lederer	1082
12. Mai 1920	München	Paul Siebeck	1085
12. Mai 1920	München	Marianne Weber	1087
14. Mai 1920	München	Paul Siebeck	1089
14. Mai 1920	München	Marianne Weber	1090
15. Mai 1920	München	Eduard Baumgarten	1092
16. Mai 1920	München	Marianne Weber	1093
18. Mai 1920	München	Mina Tobler	1096
19. Mai 1920	München	Marianne Weber	1097
22. Mai 1920	München	Marianne Weber	1099
23. Mai 1920	München	Karl Jaspers	1101
30. Mai 1920	München	Paul Siebeck	1102

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

I: :I	Einschub Max Webers
>	Textersetzung Max Webers
< >	Von Max Weber gestrichene Textstelle
[]	Im edierten Text: Hinzufügung des Editors Im Briefkopf: erschlossenes Datum oder erschlossener Ort Im textkritischen Apparat: unsichere oder alternative Lesung im Bereich der von Max Weber getilgten oder geänderten Textstelle
[??]	Ein Wort oder mehrere Wörter nicht lesbar
&	und
§	Paragraph
→	siehe
^{1), 2), 3)}	Indices bei Anmerkungen Max Webers
^{1, 2, 3}	Indices bei Sachanmerkungen des Editors
O	Original der edierten Textvorlage
A ₁ , A ₂	Edierte Textvorlage bei paralleler Überlieferung
a, b, c	Indices für Varianten oder textkritische Anmerkungen
a...a, b...b	Beginn und Ende von Varianten oder Texteingriffen
¶	Pfund
A. A.	Auswärtiges Amt
a.a.O.	am angegebenen Ort
a.B.	an [der] Bergstraße
Ab.Bl.	Abendblatt
Abg.	Abgeordneter
Abs.	Absatz
Abt.	Abteilung
Abschr.	Abschrift
a D, a. D.	außer Dienst
a.d.R.	an der Ruhr
a.d.S.	an der Saale
AdW	Akademie der Wissenschaften
AEG	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
AFLE	Archivio della Fondazione Luigi Einaudi
AfSSp, ASSp	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
AG, A. G.	Aktiengesellschaft
AGFA	Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation
a. M., a/M	am Main
a.N.	am Neckar
Anl.	Anlage
Anm.	Anmerkung
a.o.	außerordentlich
apl.	außerplanmäßig
arab.	arabisch
a. Rh.	am Rhein

Art.	Artikel
AStA	Allgemeiner Studierendenausschuß
AT	Altes Testament
Aufl.	Auflage
Aug.	August
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv
b.	bei
BA	Bundesarchiv
BAdW	Bayerische Akademie der Wissenschaften
BASF	Badische Anilin- & Soda-Fabrik
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
bayer.	bayerisch
BBAW	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Bd., Bde.	Band, Bände
BDF	Bund Deutscher Frauenvereine
beantw.	beantwortet
bearb.	bearbeitet
betr.	betreffend, betrifft
bez.	bezüglich
bezw., bzw.	beziehungsweise
BHE	Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten
BK	Briefkopf
Bl.	Blatt
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
bt.	beantwortet
BVP	Bayerische Volkspartei
c., ca, ca.	circa
CDI	Centralverband deutscher Industrieller
cf., c.f.	confer
Co.	Compagnie
d.	der, des, dem, die, das
„D“	„Dringend“ (Dringendes Telegramm)
DDP	Deutsche Demokratische Partei
dens.	denselben
dergl., dgl.	dergleichen
ders.	derselbe
Dez.	Dezember
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
dies.	dieselbe
Diss.	Dissertation
d.J., d.J.s.	des Jahres, dieses Jahres
DLA	Deutsches Literaturarchiv
d.M.	des Monats, dieses Monat
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
D. O. B.	Deutscher Offizier-Bund
Dok.	Dokument
D ^r , Dr.	Doktor

Dr. iur./jur.	doctor iuris
Dr. jur. utr.	Doctor iuris utriusque
Dr. med.	doctor medicinae
Dr. oec. publ.	doctor oeconomiae publicae
Dr. phil.	doctor philosophiae
Dr. rer. pol.	doctor rerum politicarum
ds. J.	des Jahres
dt.	deutsch
durchges.	durchgesehen
DVP	Deutsche Volkspartei
DVP in Bayern	Deutsche Volkspartei in Bayern (DDP)
ebd., ebda	ebenda
Ehrle, Max Weber und Wien	Ehrle, Franz-Josef, Max Weber und Wien. – Diss. Universität Freiburg i. Br. 1991
eingeg.	eingegangen
Erg.	Ergänzung
erw.	erweitert
etc.	et cetera
ev., evtl., eventl.	eventuell
Ew, Ew.	Euer
Exc.	Excellenz
excl.	exclusive
Expl., Exempl.	Exemplar
f.	für
f., ff.	folgende
Fak.	Fakultät
Fasc., Fasz.	Faszikel
F.A.St.	Feindespropaganda-Abwehrstelle
FDP	Freie Demokratische Partei
Febr.	Februar
Fr.	Franken
Fr.	Frankfurt
franz., frz.	französisch
freundschaftl.	freundschaftlich
Frh., Frhr.	Freiherr
Frl.	Fräulein
FVP	Fortschrittliche Volkspartei
FZ, F.Z.	Frankfurter Zeitung
gänzl.	gänzlich
GARS I	Weber, Max, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Band 1. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1920 (MWG I/18 und I/19)
GdS, G.d.S.Ö., GSÖ, GdSW	Grundriß der Sozialökonomik, Abt. I–IX, 1. Aufl. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1914–1930
geb.	geborene
gefll., gef.	gefällig
Geh.	Geheimer
geschr.	geschrieben
ges.	gesehen

gest.	gestorben
gez.	gezeichnet
GLA	Generallandesarchiv
GPS ¹	Weber, Max, Gesammelte Politische Schriften. – München: Drei Masken Verlag 1921
griech.	griechisch
Großh.	Großherzoglich
GStA	Geheimes Staatsarchiv
H.	Heft
HA	Hauptabteilung
Hampe, Kriegstagebuch 1914–1919	Hampe, Karl, Kriegstagebuch 1914–1919, hg. von Folker Reichert und Eike Wolgast (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts, hg. von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 63). – München: R. Oldenbourg 2004
Hbg, Hbg., H.	Heidelberg
h.c.	honoris causa
Heid. Hs.	Heidelberger Handschrift
herzl.	herzlich, herzlichchen, herzlichst, herzlichsten
hg., Hg.	herausgegeben, Herausgeber
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Hochw.	Hochwürden
Hr., Hrn.	Herr, Herrn
hs.	handschriftlich
HStA	Hauptstaatsarchiv
HT	Heidelberger Tageblatt
HZ	Heidelberger Zeitung
i.B., i.Br.	im Breisgau
ICW	International Congress of Women
i.J.	im Jahr(e)
incl., inkl.	inclusive, inklusive
insbes.	Insbesondere
i.O.	im Original
i.Pr.	in Preußen
it., ital.	italienisch
IVG	Industrieverwaltungsgesellschaft
Jan.	Januar
Jg.	Jahrgang
jun.	junior
KA	Kriegsarchiv
Kg	Kilogramm
kgl., Kgl.	königlich, Königlich
k.J.	kommenden Jahres
k. k.	kaiserlich-königlich
km	Kilometer
Kom. Rat	Kommerzienrat
komm.	kommentiert
korr.	korrigiert

KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
Kr.	Kronen
k. u. k.	kaiserlich und königlich
k.W.	kommender Woche
KZ	Konzentrationslager
L.	Liebe, Lieber, Liebes
L	Liter
LA	Landesarchiv
lat.	lateinisch
Lic. theol.	licentiatus theologiae
L. J.	Liebe Judith
M, M., M-, Mk, Mk., MK	Mark
masch.	maschinenschriftlich
Matthias/Morsey (Bearb.), Die Regierung des Prinzen Max von Baden	Die Regierung des Prinzen Max von Baden, bearb. von Erich Matthias und Rudolf Morsey (Quellen zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien; Erste Reihe, Bd. 2). – Düsseldorf: Droste 1962
mbH	mit beschränkter Haftung
MdL	Mitglied des Landtages
MdöHH	Mitglied des österreichischen Herrenhauses
MdprAH	Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses
MdprHH	Mitglied des preußischen Herrenhauses
MdprL	Mitglied des preußischen Landtags
MdR, M.d.R.	Mitglied des Reichstags
m.E.	meines Erachtens
Mi.Bl.	Mittagsblatt
Miller/Potthoff (Bearb.), Die Regierung der Volksbeauftragten	Die Regierung der Volksbeauftragten 1918/19, bearb. von Susanne Miller, unter Mitwirkung von Heinrich Potthoff (Quellen zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien; Erste Reihe, Bd. 6), 2 Bde. – Düsseldorf: Droste 1969
Min. Dir.	Ministerialdirektor
MNN, M. N.N	Münchner Neueste Nachrichten
Mo.Bl.	Morgenblatt
Mommsen, Max Weber ³	Mommsen, Wolfgang J., Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920, 3., verbesserte Aufl. – Tübingen: Mohr Siebeck 2004
Mrd.	Milliarden
Mscr.	Manuscript
MSPD	Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands
m.v.	meo voto
m.W.	meines Wissens
MW, M. W.	Max Weber
MWA	Max Weber-Arbeitsstelle
MWG	Max Weber-Gesamtausgabe; vgl. die Übersicht zu den Einzelbänden unten, S. 1219f., 1226–1229
n.a. A.	nach anderen Angaben
Nachdr.	Nachdruck
Nachf.	Nachfolger

XXX

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

Nachm.	Nachmittag
NB	notabene
Neuauf.	Neuaufgabe
N. F.	Neue Folge
n. J., n. J.s	nächstes Jahr, nächsten Jahres
Nl.	Nachlaß
N ^o , Nr.	Numero, Nummer
N. N.	nomen nescio
NORAG	Nordische Rundfunk AG
Nov., Novbr.	November
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
O	Original
o., ord.	ordentlich
o.A.	ohne Angabe
Obb	Oberbayern
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
o.g.	oben genannt
OHL	Oberste Heeresleitung
o.J.	ohne Jahr
Okt.	Oktober
o.O.	ohne Ort
Op.	Opus
österr.	österreichisch
OSO	Odenwaldschule Oberhambach
o.V.	ohne Verlag
p.	pagina
p.A., p. Adr.	per Adresse, per Adressat
PA	Personalakte
PA AA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amts
PD	Privatdozent
pers.	persönlich
philos.	philosophisch
PK	Preußischer Kulturbesitz
polit.	politisch
POW	Polska Organizacja Wojskowa
pp, pp., p.p.	perge, perge
pr.	privatim
Prof., Proff.	Professor, Professoren
PS, P. S.	Postscriptum
PSt	Poststempel
Rdl	Reichsamt des Innern
Rep.	Repositur
resp.	respektive
RV	Reichsverfassung
s.	siehe
S.	Seite

S. A.	Separat-, Sonder-Ausgabe
SBPK	Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Schmollers Jahrbuch	(Schmollers) Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich
Schulthess 1915, Teil 1	Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, hg. von [Heinrich] Schulthess, NF 31,1 = 56,1, 1915. – München: C. H. Beck 1919
Schulthess 1915, Teil 2	dass., NF 31,2 = 56,2, 1915. – München: C. H. Beck 1919
Schulthess 1918, Teil 1	dass., NF 34,1 = 59,1, 1918. – München: C. H. Beck 1922
Schulthess 1918, Teil 2	dass., NF 34,2 = 59,2, 1918. – München: C. H. Beck 1922
Schulthess 1919, Teil 1	dass., NF 35,1 = 60,1, 1919. – München: C. H. Beck 1923
Schulthess 1919, Teil 2	dass., NF 35,2 = 60,2, 1919. – München: C. H. Beck 1923
Schulthess 1920, Teil 1	dass., NF 36,1 = 61,1, 1920. – München: C. H. Beck 1924
Schulze (Bearb.), Das Kabinett Scheidemann	Das Kabinett Scheidemann. 13. Februar bis 20. Juni 1919, bearb. von Hagen Schulze (Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik). – Boppard a. Rh.: Harald Boldt 1971
SDAP	Sozialdemokratische Arbeiterpartei Österreichs
s.E.	seines Erachtens
Sekt.	Sektion
sen.	senior
Sept.	September
S. g.	Sehr geehrter
SLUB	Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek
s. o.	siehe oben
sog., sogen.	sogenannt
Sp.	Spalte
SPD, S. P. D.	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreichs
Sr.	seiner
St.	Saint, Sankt
StA	Staatsarchiv
staatswirtschaftl.	staatswirtschaftlich
str., Str.	Straße
s. u.	siehe unten
SUISA	Schweizerische Gesellschaft für Urheberrechte an Musikauführungen und -sendungen
S. W.	Südwest
s.Z., s.Zt.	seiner Zeit
Tel.	Telefon(nummer)
TH	Technische Hochschule
Tit.	Titel, Titulatur
Tl.	Transliteration
u.	und
u. a., u. A.	und andere, und Andere, unter anderem, unter Anderem
UA	Universitätsarchiv
u. ä.	und ähnliches
UB	Universitätsbibliothek
überarb.	überarbeitet
u. dgl.	und dergleichen

XXXII

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
u. E.	unseres Erachtens
ugs., umgangssprachl.	umgangssprachlich
unpag.	unpaginiert
u. ö.	und öfters
USA	United States of America
usf.	und so fort
USPD, U. S. P.	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
usw., u. s. w.	und so weiter
v	verso
v.	von
V.	Vormittag
VA	Verlagsarchiv
v. a.	vor allem
Verf.	Verfasser
verfl. . .	verflucht
verm.	vermehrt
Verz.	Verzeichnis
V. Fr.	Verehrter Freund
VfSP, V.f.S.P.	Verein für Socialpolitik/Sozialpolitik
VfZG	Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
vgl.	vergleiche
v. H. z. H.	von Haus zu Haus
v.J.	vorigen Jahres
VKPD	Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands
v.W.	vergangene/vorige Woche
W	West
Weber, Marianne, Lebensbild ³	Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild, 3. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1984 (Nachdr. der 1. Aufl., ebd. 1926)
Weber, Max, Antikes Judentum	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Religionssoziologische Skizzen. Das antike Judentum, in: AfSSp, 44. Band, Heft 1, 1917, S. 52–138 (MWG I/21–1, S. 234–353); dass. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 44. Band, Heft 2, 1918, S. 349–443 (MWG I/21, S. 345–478); dass. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 44. Band, Heft 3, 1918, S. 601–626 (MWG I/21, S. 479–511); dass. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 46. Band, Heft 1, 1918, S. 40–113 (MWG I/21, S. 511–606); dass. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 46. Band, Heft 2, 1919, S. 311–366 (MWG I/21, S. 607–675); dass. (Schluß), in: AfSSp, 46. Band, Heft 3, 1920, S. 541–604 (MWG I/21, S. 676–757)
Weber, Max, Einleitung	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Religionssoziologische Skizzen. Einleitung, in: AfSSp, 41. Band, Heft 1, 1915, S. 1–30 (MWG I/19, S. 83–127)
Weber, Max, Hinduismus und Buddhismus	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. (Dritter Artikel). Hinduismus und Buddhismus I., in: AfSSp, 41. Band, Heft 3, 1916, S. 613–744 (MWG I/20, S. 49–220); dass. (Fortsetzung.), in: AfSSp, 42. Band, Heft 2, 1916, S. 345–461 (MWG I/20, S. 221–368); dass. (Schluß), in: AfSSp, 42. Band, Heft 3, 1917, S. 687–814 (MWG I/20, S. 369–544)

Weber, Max, Konfuzianismus	Weber, Max, [Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen Religionssoziologische Skizzen.] Der Konfuzianismus I, II., in: AfSSp, 41. Band, Heft 1, 1915, S. 30–87 (MWG I/19, S. 128–362); dass. (Zweiter Artikel). Der Konfuzianismus III, IV. (Schluß), in: AfSSp, 41. Band, Heft 2, 1915, S. 335–386 (MWG I/19, S. 370–478)
Weber, Max, Parlament und Regierung	Weber, Max, Parlament und Regierung. Zur politischen Kritik des Beamtentums und Parteiwesens (Die innere Politik, hg. von Sigmund Hellmann). – Duncker & Humblot 1918 (MWG I/15, S. 421–596)
Weber, Max, Zwischen- betrachtung	Weber, Max, [Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. (Zweiter Artikel).] Zwischenbetrachtung. Stufen und Richtungen der religiösen Weltablehnung, in: AfSSp, 41. Band, Heft 2, 1915, S. 387–421 (MWG I/19, S. 479–522)
Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft	Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft (Grundriß der Sozialökonomik, Abt. III), 1. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1922 (MWG I/22–1 bis 5 und I/23)
WEWR	Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen
wiss.	wissenschaftlich
Wirtschaftsethik der Weltreligionen	→ Weber, Max, Antikes Judentum; Einleitung; Hinduismus und Buddhismus; Konfuzianismus; Zwischenbetrachtung
WK	Weltkrieg
W.S.	Wintersemester
WRV	Weimarer Reichsverfassung
WuG, WuG ¹	→ Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft
z.	zum, zur
z. B.	zum Beispiel
z.H.	zu Händen
Ziegelh. Landstr.	Ziegelhäuser Landstraße
zit.	zitiert
ZPO	Zivilprozeßordnung
Zs., Zsch., Zschr.	Zeitschrift
ZStA	Zentrales Staatsarchiv
z. T., z.Tl.	zum Teil
zus.	zusammen
zw.	zwischen
z.Z., z.Zt., z. Zeit, zr.Zt.	zur Zeit



Max Weber 1919
Arbeitsstelle der Max Weber-Gesamtausgabe, BAdW München

Einleitung

In diesem Band werden die überlieferten Briefe Max Webers aus den Jahren 1918, 1919 und dem ersten Halbjahr 1920 bis zu seinem Tod am 14. Juni 1920 ediert. Sie dokumentieren die Ereignisse, die seine letzte Lebenszeit bestimmten.

Die Einleitung gliedert sich in fünf Abschnitte. Der erste Abschnitt, „Max Weber und die Politik“ (S. 1–13), behandelt seine Hoffnung auf eine demokratische Neuordnung Deutschlands nach der desaströsen Kriegsniederlage und den entwürdigenden Friedensbedingungen. Der zweite Abschnitt, „Max Weber und die Wissenschaft“ (S. 13–20), berichtet über die Wiederaufnahme seiner Lehrtätigkeit und seine wissenschaftliche Arbeit. Der dritte Abschnitt, „Max Webers private Lebenssphäre“ (S. 21–36), skizziert existentielle Ereignisse, die Erfüllung seiner langjährigen Liebe zu Else Jaffé, den Tod der Mutter, den Freitod der Schwester Lili Schäfer und die Übernahme der Pflegschaft von deren verwaisten Kindern durch seine Frau Marianne Weber. Der vierte Abschnitt, „Krankheit, Tod und Trauerfeiern“ (S. 36–40), ergänzt die Einleitung über nachgelassene Dokumente. Im fünften Abschnitt (S. 40–43) wird über die Überlieferung und Edition berichtet.

1. Max Weber und die Politik

Seit Anfang des Krieges hatte Max Weber das Kriegsgeschehen und die Chancen für einen Frieden mit großer Aufmerksamkeit und seit 1916 mit zunehmender Sorge verfolgt. Nach einem Besuch in Berlin im Januar 1918 gewann er den Eindruck, die Lage im Osten sei ungeklärt, im Westen unsicher und niemand wisse, was wird.¹ Die Zeit von Anfang April bis Ende Juli 1918 verbrachte er an der Universität in Wien, in „politischen Ferien“, wie er schrieb.² Webers Briefe aus Wien, wo er mit österreichischen Politikern mehrfach sprach, enthalten – schon wegen der Zensur – keine politischen Aussagen. Die überraschende Forderung Ludendorffs, sofort ein Waffenstillstandsersuchen an die amerikanische Regierung zu senden, erreichte Weber in Oerlinghausen, wo er mit seiner Frau die Silberne Hochzeit gefeiert hatte. Noch am gleichen Tag, dem 29. September 1918, schrieb er: „So ernst hat unser Aller Zukunft noch selten ausgesehen wie jetzt. Aber jetzt, nachdem das Befürchtete eintritt, wird man eher erleichtert sein nach dem qualvoll lan-

1 Vgl. den Brief an Marianne Weber vom 16. Jan. 1918, unten, S. 61.

2 Brief an Mina Tobler vom 20. Juni 1918, unten, S. 201.

gen Warten und der Sorge gegenüber der Blindheit so vieler Anderer.“³ Die von der Obersten Heeresleitung eingestandene Niederlage erschütterte ihn, verstärkte aber zugleich sein politisches Engagement. Am 10. Oktober 1918 schrieb er: „Im nächsten Jahre wird ja Frieden sein und wir alle [müssen] unser Leben neu orientieren. Ein Frieden wie ihn keiner von uns gedacht hat, auch ich nicht bei aller Nüchternheit und Skepsis.“⁴ Einen Tag später schrieb er an Friedrich Naumann: „Ich habe jetzt, wo das Unheil da ist, absolut ruhiges Blut. Ich hoffe, Sie auch.“⁵ Von nun an nahm er unermüdlich und leidenschaftlich Anteil am politischen Geschehen.

Max Weber hielt zahlreiche politische Reden, war publizistisch tätig, nahm an der Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs von Hugo Preuß teil, beteiligte sich am Aufbau der Deutschen Demokratischen Partei, begleitete die deutsche Friedensdelegation als Mitglied einer Expertengruppe nach Versailles und erweiterte seinen Vortrag „Politik als Beruf“ vom 28. Januar 1919 für den Druck, eine seiner wirkungsmächtigsten Schriften überhaupt.⁶ Weber hätte gerne eine verantwortliche Stelle eingenommen. Am 10. September 1919 schrieb er: „[I]ch [...] finde keinen Platz, keinen Weg für *mich*, jetzt wenigstens, daran: am Wiederaufbau, zu arbeiten.“⁷ Mit dem Antritt der Professur in München im Juni 1919 beendete er seine politischen Aktivitäten, wie er dies mehrfach angekündigt hatte. Die acht Monate von Oktober 1918 bis Mai 1919 sind die Lebensphase Max Webers, in der er primär Politiker war. Über sie berichtet ausführlich und unter Darstellung der allgemeinen politischen Kontexte Wolfgang J. Mommsen in seinem Buch „Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920“.⁸ Auf diese Darstellung sei ausdrücklich auch für das Verständnis der in diesem Band veröffentlichten Briefe verwiesen. Auch Marianne Weber hat diese Zeit mit eigenen Erinnerungen in ihrem Buch „Max Weber. Ein Lebensbild“ beschrieben.⁹ Max Webers Schriften und Reden aus dieser Zeit, in MWG I/15 und MWG I/16 ediert, sollten konsultiert werden.

Der Krieg und das Kriegsende

Zur militärischen Entwicklung äußerte sich Weber in seinen Briefen zu Beginn des Jahres 1918 eher sporadisch. Er war davon überzeugt, daß der Krieg

3 Brief an Mina Tobler vom 29. Sept. 1918, unten, S. 248.

4 Brief an Alwine (Wina) Müller vom 10. Okt. 1918, unten, S. 252.

5 Brief an Friedrich Naumann vom 11. Okt. 1918, unten, S. 256.

6 Ediert in: MWG I/17, S. 113–252.

7 Brief an Else Jaffé vom 10. Sept. 1919, unten, S. 770.

8 Mommsen, Wolfgang J., Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920, 3., verbesserte Aufl. – Tübingen: Mohr Siebeck 2004 (hinfort: Mommsen, Max Weber³).

9 Vgl. Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild, 3. Aufl. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1984 (hinfort: Weber, Marianne, Lebensbild³).

noch im Herbst zu Ende gehen werde, blieb aber mit Äußerungen über Sieg oder Niederlage und die davon abhängigen politischen Perspektiven äußerst zurückhaltend. Für ihn schickte es sich nicht, „Kriegspolitik“ zu betreiben, militärische Erwartungen mit politischen Hoffnungen und Perspektiven zu verknüpfen. Wie er in einem Brief vom 17. Januar 1918 schrieb: „*alle Kulturfragen werden beeinflusst durch die scheinbar rein äußerliche Vorfrage: wie dieser Krieg zu Ende geht*“. Und deshalb gehöre es sich jetzt nicht, „aus Gründen des Takts im innerlichsten Sinn“, politische Wunschvorstellungen von Deutschlands Zukunft aktiv zu betreiben.¹⁰

Auch in anderen Briefen aus jenen Monaten, insbesondere in dem Brief an Anna Edinger vom 18. März 1918, wird deutlich, daß Weber nach wie vor von der absoluten Notwendigkeit überzeugt blieb, die Festigkeit der inneren Front nicht durch Streitiges Reden über die politische Zukunft zu gefährden. Wenn er in dieser Hinsicht den innenpolitisch reaktionären Annexionismus der Alldeutschen vehement kritisierte, so galt seine Kritik aber in fast ebenso scharfer Form den pazifistischen Bemühungen, zumal wenn diese mit Eingeständnissen deutscher Kriegsschuld verknüpft wurden, wie etwa im Fall des pazifistischen Pädagogikprofessors Friedrich Wilhelm Foerster, dem er im Brief an Anna Edinger „Mangel an sittlicher Selbstzucht“ vorwarf.¹¹ Tatsächlich scheint Max Weber bei allem Wissen um die Ambitionen, Inkohärenzen und Schwächen der deutschen Politik nie den Standpunkt verlassen zu haben, daß von einer deutschen Schuld am Kriege keine Rede sein könne. Wie er auch bis 1918 (danach nicht mehr) davon überzeugt blieb, daß von einer Neutralität Belgiens vor Kriegsbeginn de facto keine Rede sein konnte, so beharrte er auch 1918 auf der Überzeugung, daß Frankreich und England den Krieg aus eigennützigen Gründen unbedingt weiterführen wollten – daß also überhaupt kein Anlaß bestehe, die deutsche Politik im Krieg zu verurteilen, im Gegenteil: „An deutschen Friedensführern hat es nicht gefehlt“.¹²

Von Januar bis März 1918, also vor seinem Weggang nach Wien, kommentierte Weber ausführlich und engagiert die politische und militärische Lage. Diese war für ihn in erster Linie durch den Waffenstillstand mit Rußland und das erpresserische Verhalten der deutschen Militärs gegenüber den Sowjets bei den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk bestimmt. In diesem Zusammenhang spielten auch die großen „Januarstreiks“ in Berlin und anderen deutschen Städten eine Rolle. Weber erkannte sehr klar, daß die unmäßigen Annexionsforderungen der Obersten Heeresleitung im Konzert mit den Alldeutschen einen für die Russen akzeptablen Frieden verhinderten und deshalb in Deutschland zu Unruhen führten. Einige der hier veröffentlichten Briefe beleuchten Webers Erregung und seine umfassende Abrechnung mit diesen,

10 Brief an Erich Trummler vom 17. Jan. 1918, unten, S. 67.

11 Brief an Anna Edinger vom 18. März 1918, unten, S. 99.

12 Ebd.

die Einheit der deutschen Kriegsanstrengung mutwillig zerstörenden all-deutsch-militaristischen Kräften. Deren Treibereien und die von den Zensurbehörden und den Militärs geduldete Stimmungsmache gegen führende Politiker, die Blockade der Reform des preußischen Wahlrechts und die Radikalisierung der kriegsmüden Arbeiterschaft empfand er als „zum Verzweifeln“.¹³ In den viel beachteten Artikeln, die unter dem Titel „Innere Lage und Außenpolitik“ am 3., 5. und 7. Februar 1918 in der Frankfurter Zeitung erschienen, wurde Webers Sicht der unheilvollen innenpolitischen Entwicklung und deren militärisch-außenpolitische Folgen dann deutlich formuliert.¹⁴ Auch von den anfänglichen Erfolgen der großen Offensive im Westen, für die, wie er hörte, der Generalstab mit 600 000 Toten rechnete,¹⁵ versprach er sich keine Schritte zum Frieden.

Noch im Oktober 1918 allerdings glaubte Weber, der – aus welchen Gründen auch immer – die militärische Lage nicht so unbedingt hoffnungslos einschätzte wie Ludendorff, daß bei einer Rückverlegung der deutschen Truppen auf die Landesgrenzen die Front noch länger gehalten und dadurch ein akzeptabler Friede erreicht werden könnte.¹⁶ Aber den berühmt-berüchtigten Aufruf Walther Rathenaus zu einer regelrechten *Levée en masse*, zur Erhebung des Volkes im nationalen Widerstand, scheint er nicht für sehr aussichtsreich gehalten zu haben, sprach er doch gegenüber Friedrich Naumann ausdrücklich von einem „Verzweiflungskrieg“, der das Kriegsende höchstens um zwei bis drei Monate hinauszögern könnte.¹⁷ Andererseits scheint Weber durchaus zu Akten des nationalen Widerstandes entschlossen gewesen zu sein; so fordere er, nach dem Waffenstillstand müsse die Jugend bereit sein, die deutsche Grenze gegen die Polen zu verteidigen.

Am 4. November 1918 sprach Weber in München auf einer Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei. Dabei erlebte er unmittelbar die revolutionäre Friedensstimmung.¹⁸ Drei Tage später brach die Revolution in München aus, und der von Weber verachtete „Litterat“ Kurt Eisner übernahm die Regierung. Weber fürchtete, daß der bayerische Separatismus siegen könnte, und sorgte sich um den Bestand des Reiches.¹⁹

13 Brief an Hermann Oncken vom 1. Febr. 1918, unten, S. 85.

14 Vgl. Weber, Max, *Innere Lage und Außenpolitik*, MWG I/15, S. 401–420, hier S. 406ff.

15 Vgl. den Brief an Mina Tobler vom 16. Jan. 1918, S. 58.

16 Vgl. den Brief an Alwine (Wina) Müller vom 10. Okt. 1918, unten, S. 252.

17 Vgl. den Brief an Friedrich Naumann vom 18. Okt. 1918, unten, S. 276.

18 Vgl. Weber, Marianne, *Lebensbild*³, S. 638–641.

19 Vgl. den Brief an Hermann Oncken vom 8. Nov. 1918, unten, S. 291f.

Einstellung zur Revolution und zum Sozialismus

In der „Revolution“ [...] und in *der* Art, *wie* und *wann* und von wem sie gemacht wurde“, sah er „einen dummen und frivolen Karneval“. ²⁰ Er hielt sie für ein Unglück, das die Lage nur verschlimmere, auch Deutschlands Situation gegenüber den Westmächten schwäche und zum Zerfall des Heeres beigetragen habe. Besonders wandte er sich gegen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sowie andere radikale Linke. Sie hetzten zum Bürgerkrieg und gäben dem Bolschewismus eine Chance. Das sozialistische Experiment lehnte er ab. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft erfordere internationales Kapital, und das könne nur von den Unternehmern und Banken beschafft werden. Weber hielt „die ‚Planwirtschafts‘-Pläne für einen dilettantischen, *objektiv absolut verantwortungslosen Leichtsinn* sondergleichen, der den ‚Sozialismus‘ für hundert Jahre diskreditieren *kann* und alles was *jetzt* etwa werden könnte, in den Abgrund einer stupiden Reaktion reißen wird. Die sehe ich leider kommen“. ²¹ Experimente mit Sozialisierungen hielt er für den Wiederaufbau der Wirtschaft für gefährlich. Wichtig war ihm die Aktivierung des Bürgertums, das an der Demokratisierung Deutschlands in Kooperation mit den Mehrheitssozialisten wesentlich mitwirken müsse. In Friedrich Ebert sah er einen dafür geeigneten und ehrlichen Politiker. Für eine Koalition von Sozialdemokratie und Bürgertum war er zu Kompromissen bereit. Er beklagte die mit dem Waffenstillstand verbundene Wehrlosigkeit, insbesondere im Osten, und befürchtete im Falle eines Bürgerkrieges den Einmarsch der Alliierten ins Reichgebiet, eine „Rettungs“-Okkupation, wie er es nannte. ²²

Engagement für die Deutsche Demokratische Partei

Besonders setzte sich Max Weber für die neue Deutsche Demokratische Partei (DDP) ein. Sein Bruder Alfred Weber war an ihrer Gründung maßgeblich beteiligt gewesen und am 17. November 1918 Vorsitzender des Aktionsausschusses und Mitglied des provisorischen Parteivorstandes geworden. Er hatte sofort auch seinen Bruder Max zum Eintritt aufgefordert – ebenso dessen Frau Marianne und seine Lebensgefährtin Else Jaffé. Doch mußte Alfred Weber seine Ämter schon nach einem Monat niederlegen, weil sich seine Beschuldigungen von Hugo Stinnes und August Thyssen als rheinische Separatisten nicht aufrechterhalten ließen. ²³

20 Brief an Hans Ehrenberg vom 10. April 1919, unten, S. 570.

21 Brief an Otto Neurath vom 4. Okt. 1919, unten, S. 800.

22 Vgl. den Brief an Otto Crusius vom 24. Nov. 1918, unten, S. 318.

23 Vgl. Demm, Eberhard, Ein Liberaler in Kaiserreich und Republik. Der politische Weg Alfred Webers bis 1920 (Schriften des Bundesarchivs, Bd. 38). – Boppard am Rhein: Boldt 1990, S. 256–277.

Max Weber war vom 7. bis 20. Dezember 1918 in Berlin. Alfred Weber schrieb aus dieser Zeit an Else Jaffé: „Einstweilen hat sich Max sehr energisch auch in die Partei-Sachen hier hineingeworfen. – Der Programm-Entwurf, der heut beraten wird, ist von ihm umgearbeitet vorgelegt.“²⁴ Er war in die Parteiführung kooptiert worden, doch seine größte aktive Unterstützung der Partei lag in seiner intensiven Beteiligung am Wahlkampf für die Nationalversammlung. Er sprach, teilweise durchaus demagogisch, zwischen dem 4. November 1918 und dem 17. Januar 1919 in München, Frankfurt (Main), Wiesbaden, Berlin, Karlsruhe, Fürth (Bayern) und vier Mal in Heidelberg. Seine Frankfurter Freunde nominierten ihn im Wahlkreis 19, Hessen-Nassau, als Kandidaten für die Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung. Er war zunächst zuversichtlich und schrieb am 25. Dezember 1918 an Hugo Preuß: „Es scheint, daß ich in Frankfurt ziemlich sicher gewählt werde. Ich werde dann natürlich schleunigst Fühlung mit Ihnen nehmen.“²⁵ Doch die Wahlkreisversammlung am 29. Dezember 1918 in Wetzlar nominierte ihn nicht,²⁶ und auch ein späterer Versuch, ihn von Heidelberg aus auf die Liste für Baden zu setzen, war erfolglos. Trotz ihres großen Engagements wurden er wie auch sein Bruder Alfred nicht in die Nationalversammlung gewählt. Hingegen wurde Marianne Weber für die DDP Mitglied der Badischen Nationalversammlung. Wäre Max Weber in die Nationalversammlung gewählt worden, hätte sein Leben wohl einen anderen Verlauf genommen.

Im April 1920 trat Weber aus der DDP aus, in deren Ausschuß er im Sommer 1919 gewählt worden war.²⁷ Diese hatte ihn aufgefordert, das Mandat der Partei in der zweiten Sozialisierungskommission wahrzunehmen. Das wollte er nicht, da er Sozialisierungen ablehnte. In seinem Brief an Carl Petersen, den Vorsitzenden der DDP, vom 14. April 1920 warf er einen Blick zurück. Er schrieb: „Der Politiker soll und *muß* Kompromisse schließen. Aber ich bin von Beruf: *Gelehrter*. Daß ich es geblieben bin, hat – dankenswerter Weise – die Partei *mit* veranlaßt, indem sie seinerzeit mich dem Parlament fern hielt, – zu dem ich mich nicht drängte, in dem zu sitzen *heute* weder eine Ehre noch eine Freude ist, in das ich aber, so lange die *Verfassung* beraten wurde, vielleicht gehört hätte. [...] Ich werde *stets* demokratisch *stimmen*, *stets* betonen: daß ich es für ein furchtbares *Opfer* halte, heut zu ‚regieren‘, – seien Sie meiner Loyalität darin gänzlich sicher.“²⁸

24 Brief von Alfred Weber an Else Jaffé vom 16. Dez. 1918, BA Koblenz, NI. Alfred Weber, Bd. 82, Bl. 77–80.

25 Brief an Hugo Preuß vom 25. Dez. 1918, unten, S. 377.

26 Zu Webers Kandidatur vgl. Mommsen, Max Weber³, S. 329–332.

27 Vgl. die Briefe an Carl Petersen vom 14. April 1920 und an Clara Mommsen vom 4. Mai 1920, unten, S. 985–989 und 1065f.

28 Brief an Carl Petersen vom 14. April 1920, unten, S. 986 und 988.

Verfassungsgebung

Im Zentrum von Webers Interesse stand die Neuordnung Deutschlands und dabei in erster Linie die Verfassungsgebung. Auf Einladung der Frankfurter Zeitung arbeitete er in der Zeit vom 21. November bis zum 5. Dezember 1918 in deren Redaktion und schrieb fünf Artikel über Deutschlands künftige Staatsform, die anschließend gesondert veröffentlicht wurden.²⁹ In diesen Artikeln diskutierte Weber detailliert und im Vergleich mit der amerikanischen und Schweizer Verfassung die Grundprinzipien der Staatsorganisation. Dort begründete er seine Auffassungen, die auch in den Briefen zur Sprache kommen. Er optierte für eine parlamentarische Republik, obgleich er zunächst der parlamentarisch kontrollierten Monarchie den Vorzug gegeben hatte.³⁰ Doch das unwürdige Verhalten Wilhelms II., dessen Thronverzicht er schon in seinen Briefen vom 11. und 12. Oktober 1918 an Hans Delbrück, Gerhart von Schulze-Gaevernitz und Friedrich Naumann gefordert hatte,³¹ überzeugte ihn davon, daß sich die Dynastie diskreditiert hatte. Er plädierte für einen föderativen Staatsaufbau, obwohl ihm eine unitarische Verfassung nähergelegen hätte, vor allem im Hinblick auf einen möglichen Beitritt Deutsch-Österreichs, die eigenstaatlichen Interessen der süddeutschen Staaten und der praktischen Schwierigkeiten, die einer Auflösung Preußens entgegenstanden.³² Ausführlich diskutierte er die Vor- und Nachteile der Organisation der 2. Kammer als Bundesrat nach dem Delegiertensystem oder als Staatenhaus nach dem Repräsentationssystem. Schließlich befürwortete er die Volkswahl des Reichspräsidenten. Diese Artikelserie führte vermutlich dazu, daß Hugo Preuß, der damalige Staatssekretär des Innern, ihn einlud, als Sachverständiger in nicht-amtlicher Funktion an informellen Beratungen über die Grundzüge des Entwurfs einer neuen Reichsverfassung teilzunehmen. Die Beratungen dauerten vom 9. bis 12. Dezember 1918. Nach ihrem Abschluß dankte er Hugo Preuß für die Gelegenheit zur Teilnahme an den Verhandlungen und „mehr noch für die Art, wie Sie diese Verhandlungen *geführt* haben [...] – mit glänzender Präzision und Sachlichkeit. Das Resultat ist allerdings – wie bei ‚Kommissionen‘ meist – ein Kompromißprodukt zwischen parlamentarischer und plebiszitärer, bundesrätlicher und staatenhausmäßiger Konstruktion“.³³

29 Vgl. Weber, Max, Deutschlands künftige Staatsform, ediert in: MWG I/16, S. 91–146.

30 Vgl. Mommsen, Max Weber³, S. 311–316.

31 Vgl. die Briefe an Hans Delbrück vom 11. Okt. 1918, an Gerhart von Schulze-Gaevernitz vom selben Tag und an Friedrich Naumann vom 12. Okt. 1918, unten, S. 257–259, 260f. und S. 262f.

32 Vgl. Mommsen, Max Weber³, S. 358–370.

33 Brief an Hugo Preuß vom 25. Dez. 1918, unten, S. 374.

Kriegsschuld und Friedensvertrag

Max Weber unterstützte, wie sein Bruder Alfred, eine Initiative des Prinzen Max von Baden, über die beide von Kurt Hahn am 17. Dezember 1918 in Berlin unterrichtet wurden.³⁴ Alfred Weber berichtete Else Jaffé in seinem Brief vom selben Tag: „Er bringt aus der Schweiz die Botschaft, daß wir uns hoffnungslos *ruinieren* bis zum Friedenskongreß und Wilson jede Waffe, für uns etwas zu thun, *nehmen*, wenn wir nicht diese gegenwärtigen Selbstanklagen durch eine würdige selbstbewußte Haltung bis zum Friedenskongreß ersetzen, und nicht bis dahin das richtige Gleichgewicht in Bezug auf die Schuld am Kriege durch eine ruhige Selbstverteidigung, die die Schuld richtig verteilt, ersetzen – Wilson's Spiel *gegen* Clemenceau, der dieses ganze Bauchrutschen bei uns systematisch hervorrufe [...] sei sonst verloren – Und das werde uns Milliarden kosten und wer weiß was sonst noch alles!“³⁵

Kurt Hahn war während des Krieges mit der Beobachtung der englischen Presse in der Zentralstelle für Auslandsdienst beim Auswärtigen Amt befaßt und hatte 1915 erkannt, daß die Propaganda der Kriegsgegner über die deutsche Kriegsschuld und über deutsche Kriegsgreuel eine große Wirkung auf die Moral der Alliierten und auch auf die öffentliche Meinung bei den Neutralen gewann. Er vermißte schon damals entschiedene deutsche Gegendarstellungen. Seit 1917 war Hahn vertrauter Berater und später Sekretär des Prinzen Max von Baden, den er bereits damals als Reichskanzler ins Gespräch gebracht hatte. Nun aktivierte er Prinz Max von Baden zu einer Initiative, die zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft für Politik des Rechts (Heidelberger Vereinigung)“ führte.³⁶ Sie wollte der deutschen Alleinschuld entgegentreten und dadurch die deutsche Position bei den Friedensverhandlungen stärken. Auch Max Weber wandte sich scharf gegen deutsche Selbstbeschuldigungen für den Kriegsausbruch (insbesondere durch Kurt Eisner) und bekämpfte die feindliche „Greuel“-Propaganda.³⁷ Er war Prinz Max von Baden schon bei einem Besuch in Baden-Baden am 25. Dezember 1918 persönlich begegnet, als er ihm die Kandidatur für die Deutsche Demokratische Partei zur Wahl der Nationalversammlung im Wahlkreis Baden antrug.³⁸ Die Gründungsversammlung der Heidelberger Vereinigung fand

34 Alfred Weber stand seit dem Jahreswechsel 1917/18 in Kontakt mit Kurt Hahn und auch mit Prinz Max v. Baden, vgl. Demm, Eberhard, Ein Liberaler in Kaiserreich und Republik. Der politische Weg Alfred Webers bis 1920 (Schriften des Bundesarchivs, Bd. 38). – Boppard am Rhein: Boldt 1990, S. 238–246.

35 Brief von Alfred Weber an Else Jaffé vom 17. Dez. 1918, BA Koblenz, NI. Alfred Weber, Bd. 82, Bl. 81–84.

36 Die Namensgebung „Politik des Rechts“ spielt auf die Wendung „Herrschaft des Rechts“ in den 14 Punkten von Präsident Wilson an.

37 Vgl. dazu Mommsen, Max Weber³, S. 338f.

38 Vgl. den Brief an Prinz Max von Baden vom 28. Dez. 1918, unten, S. 381–383.

schließlich am 3./4. Februar 1919 in Webers Haus in Heidelberg statt.³⁹ Er sorgte auch für die Öffentlichkeitsarbeit der Vereinigung durch Zuschriften an die Frankfurter Zeitung⁴⁰ und blieb bis 1920 in Kontakt mit Prinz Max von Baden.⁴¹

Das Plädoyer für einen „Rechtsfrieden“ statt eines „Gewaltfriedens“ hatte keinen Einfluß auf die Friedensverhandlungen. Hingegen darf angenommen werden, daß Max Webers im März 1919 erfolgte Einladung als sachverständiger Berater der deutschen Friedensdelegation durch seine Mitwirkung an der Arbeitsgemeinschaft veranlaßt wurde. Kurt Hahn stand in einem vertrauensvollen Verhältnis zum deutschen Außenminister Ulrich Graf von Brockdorff-Rantzau, und Prinz Max von Baden unterstützte die Anregung, „auf das Wärmste [...] Professor Max Weber nach Paris mitzunehmen“.⁴² Weber zweifelte am Sinn seiner Mitwirkung und neigte dazu, den Friedensvertrag abzulehnen. Er wollte keine Statistenrolle ausüben.⁴³ Schließlich fuhr er doch mit und war vom 15. bis 28. Mai in Versailles.⁴⁴ Er arbeitete dort zusammen mit Hans Delbrück, Max Graf Montgelas und Albrecht Mendelssohn Bartholdy an der sogenannten Professorendenkschrift zur Widerlegung der These von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands.⁴⁵ Weber war mit dieser Denkschrift nicht zufrieden, „*ich stehe sehr* ungern darunter“.⁴⁶ Er war ein entschiedener Gegner des Versailler Vertrages, dessen Unterzeichnung er gefühlsmäßig ablehnte. Er fügte sich dann aber der Einsicht, daß angesichts der Folgen der Nichtunterzeichnung die Annahme erforderlich gewesen war.⁴⁷ Seine privaten Briefe zeigen, mit welcher Emotion und auch Verzweiflung er das Vertragswerk kritisierte. Da die Forderungen der Alliierten sachlich unerfüllbar seien, werde es über kurz oder lang zu deren Einmarsch und zur Zerstücker-

39 Vgl. dazu auch den Editorischen Bericht zu „Diskussionsbeiträge anlässlich der Gründungssitzung der ‚Arbeitsgemeinschaft für Politik des Rechts (Heidelberger Vereinigung)‘“, MWG I/16, S. 196–200.

40 Vgl. die Briefe an die Redaktion der Frankfurter Zeitung vom 9. und 17. Febr. 1919, unten, S. 438–441 und 454–458; ferner auch die Briefe an Hermann Oncken vom 10. und 21. Febr. sowie vom 21. und 25. März 1919, unten, S. 445f., 476f., 536–538 und S. 542f.

41 Vgl. das Telegramm anlässlich des Kapp-Putsches an Prinz Max von Baden vom 18. März 1920, unten, S. 957.

42 Brief an Johann Heinrich Graf v. Bernstorff vom 1. Mai 1919, unten, S. 598, Anm. 3; vgl. auch die Editorische Vorbemerkung zu diesem Brief, unten, S. 596f.

43 Vgl. den Brief an Johann Heinrich Graf v. Bernstorff vom 1. Mai 1919, unten, S. 552.

44 Vgl. Mommsen, *Max Weber*³, S. 340–344.

45 Vgl. dazu „Bemerkungen zum Bericht der Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen über die Verantwortlichkeiten der Urheber des Krieges“, MWG I/16, S. 298–351.

46 Brief an Marianne Weber vom 30. Mai 1919, unten, S. 627.

47 Vgl. den Brief an Marianne Weber vom 19. Juni 1919, unten, S. 652–654.

lung Deutschlands kommen. Er sah einen „Schrecken ohne Ende“ kommen.⁴⁸

Nationale Würde und Verantwortung

Weber wurde durch die Niederlage, den innenpolitischen Umsturz, den Friedensvertrag und die allgemeine politische Entwicklung tief betroffen, doch sein Nationalstolz und sein Glaube an Deutschland blieben ungebrochen. Schon am 10. Oktober 1918 schrieb er: „Man muß mit dem Aufbau Deutschlands noch einmal von vorne anfangen und das wollen wir tun. Es lohnt auch dann ein Deutscher zu sein.“⁴⁹ Und am 26. Dezember 1918 ergänzte er: „Denn *ich* glaube an die Unverwüstlichkeit dieses Deutschland und niemals habe ich es so sehr als ein Geschenk des Schicksals empfunden, ein Deutscher zu sein, als in diesen düstersten Tagen seiner Schande.“⁵⁰ Webers nationale Emotionen zeigten sich, wenn er forderte: „Wenn jetzt Polen in Danzig und Thorn oder Tschechen in Reichenberg einziehen sollten, so ist das Erste: die deutsche Irredenta muß gezüchtet werden.“⁵¹

Nationale Würdelosigkeit empörte ihn. Hingegen versprach er sich von symbolischen Handlungen aus persönlicher Ehre und Verantwortungsgefühl große politische und moralische Wirkungen.⁵² Das kommt in seiner Forderung auf den Thronverzicht des Kaisers⁵³ und erneut in seinem Brief an Erich Ludendorff vom 14. Mai 1919 zum Ausdruck. Darin fordert er Ludendorff auf, sich angesichts des Auslieferungsverlangens der Artikel 227 ff. des Friedensvertrages freiwillig in amerikanische Kriegsgefangenschaft zu begeben und zu erklären, daß durch die deutsche militärische Führung im Krieg keine „nicht als Repressalien oder absolute Kriegsnotwendigkeit gerechtfertigten Maßnahmen angeordnet worden sind“.⁵⁴ Davon versprach er sich eine „ganz unzweifelhafte Wirkung im Inland. Soll das ruhmvolle deutsche Heer und der deutsche Generalstab jemals wieder auferstehen, so ist dieser Schritt nötig. Den Feinden der Armee wird dadurch das Argument [...] aus der Hand genommen: Das Volk büßt für die Taten der Führer, die ihrerseits den Feinden entzo-

48 Brief an Marianne Weber vom 28. Juni 1919, unten, S. 666.

49 Brief an Alwine (Wina) Müller vom 10. Okt. 1918, unten, S. 252.

50 Brief an Otto Crusius vom 26. Dez. 1918, unten, S. 380.

51 Brief an Kurt Goldstein vom 13. Nov. 1918, unten, S. 301f.

52 Vgl. Mommsen, Max Weber³, S. 348–350.

53 Weber forderte nachdrücklich den sofortigen Rücktritt des Kaisers in den Briefen an Hans Delbrück und Gerhart von Schulze-Gaevernitz vom 11. Okt. 1918, an Friedrich Naumann vom 12. und 17. Okt. 1918, unten, S. 257–259, 260f., 262f. und S. 272–274, und an Hans Delbrück und Hermann Oncken vom 6. Nov. 1918, unten, S. 286–288 und 289f.

54 Brief an Erich Ludendorff vom 14. Mai 1919, unten, S. 606.